Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 79. Mittwoch den 4. April. 1849.

Inland.

Berlin, den 2. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staats-Ministerial-Rath Dr. Rosenkranz seinem Ansuchen gemäß von seinem gegenwärtigen Amte in Gnaden zu entbinden und seinen Wiedereintritt in die früher von ihm bekleidete ordentliche Professur der Philosophie bei der Universität zu Königsberg zu genehmigen.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist, von Koburg kommend, nach Schleswig hier durchgereist.

Der bisherige Kammergerichts-Secretair, Justizrath Winther, ist zum Notar für den Bezirk des Königlichen Stadtgerichts zu Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin, der bisherige Kammergerichts-Secretair, Justizrath Jordan, zum Notar im Bezirk des Stadtgerichts zu Berlin, mit Anweisung des Wohnsitzes in Berlin, und der bisherige Kammergerichts-Secretair, Justizrath Moll, zum Notar im Bezirke des Stadtgerichts zu Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin, ernannt worden.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist von Magdeburg hier angekommen.

Berlin, den 31. März. Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossen ist. Es wird hinzugefügt, daß die Oesterreicher Allessandria besetzt haben, und daß die sardinische Flotte in den Waffenstillstand mit einbegriffen ist. (Bestätigt durch anderweitige Berichte.) Die Oesterreicher können also nunmehr Venedig zur See angreifen.

— Die Durchmärsche der sächsischen Truppen nach Schleswig-Holstein dauern noch immer fort. Gestern Abend langte abermals Artillerie an, die heute Morgen auf der Hamburger Bahn weiter befördert wurde

— Gestern fand beim Könige und dem Prinzen von Preußen große Mittagstafel statt, wozu viele Abgeordnete eingeladen waren.

— Für die Kommission für die Posener und Kreuzburger Belagerungszustandsangelegenheit sind bis jetzt erwählt: Die Abgeordneten Breithaupt, Elert Cybulski, Liebelt, Graf Görz-Wrisberg, Wallmuth.

— Von Braunschweig ist eine Deputation der dortigen Kammer hier eingetroffen, um Sr. Majestät um die Annahme der deutschen Kaiserkrone im Namen Braunschweigs zu bitten.

— Ein beachtenswerther Beweis für die Aufmerksamkeit, die man innerhalb der englischen Armee einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten des Preußischen Offizierstandes zuwendet, ist der Umstand, daß ein englischer Rittmeister, Herr Robert Lawley, gegenwärtig sich mit Ausarbeitung einer Biographie des berühmten Reitergenerals v. Seidlitz beschäftigt. Derselbe ist von dem Helden seiner Biographie so begeistert, daß er nicht nur Deutsch gelernt hat, um Alles zu lesen, was über den berühmten Reiterführer gedruckt ist, sondern sogar eine Reise hierher angetreten hat, um nach neuen handschriftlichen Quellen zu forschen.

— Der Besitzer der Vossischen Zeitung, Justizrath Lessing, ist als Verbreiter der berüchtigten „Enthüllungen" in einem der gegen ihn angestellten Injurienprozesse kürzlich zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Herr Lessing wird nunmehr an die höhere Instanz gehen und seinen Reknrs an diejenigen Personen nehmen, welche die Pamphlete seiner Zeitung zu weiterer Verbreitung übergeben haben.

Berlin, den 1. April. Hr. v. Manteuffel soll sich vorgestern mit dem Bürgermeister Naunyn in Verbindung gesetzt und denselben bestimmt haben, die vom Magistrat beschlossene Adresse bis auf Weiteres noch zurückzuhalten. In der That ist dieselbe auch bis jetzt noch nicht abgegangen.

— Die neuesten Nachrichten aus Stuttgart vom 26. v. M. melden, daß in den Hohenzollernschen Fürstenthümern die demokratische Agitation in stetem Wachsen ist, und daß, bei der Mittellosigkeit der Regierung und der Unmöglichkeit, von den gleichfalls bedrohten Nachbarstaaten Würtemberg und Baden, Hülfe zu erlangen, über lang oder kurz dort eine republikanische Schilderhebung zu gewärtigen ist, falls nicht schleunigst von Seiten der Centralgewalt oder der in ihrem Erbrecht mitbedrohten Krone Preußen die energischsten Vorkehrungen getroffen werden. Als den Zeitpunkt des allgemeinen Ausbruchs bezeichnet man den dritten Osterfeiertag.

— Unsre Polizei hat gestern in der Wohnung eines Handwerksgesellen, welcher schon früher wegen politischer Umtriebe in Untersuchung gewesen und bestraft ist, eine Kiste mit Handgranaten, eine Form zur Anfertigung derselben, eine Menge Kugeln, scharfe Patronen, Pulver, Material zu Kugeln und Handgranaten und mehrere zu königl. Depots gehörige Waffen in Beschlag genommen, und ihn und einige andere Personen verhaftet.

— Auch der Friedhof der jüdischen Gemeine vor dem Schönhauser Thore ist vor einigen Tagen durch Frevlerhand einiger Zierden an Grabmälern und Monumenten beraubt worden. Namentlich wurden vergoldete Flammen, gußeiserne Ständer und eine Partie vergoldeter Schmetterlinge entwendet.

Magdeburg, den 30. März. Die Fabrikarbeiter im nahen Burg haben sämmtlich (gegen 2,500) die Arbeit verlassen, um von den Fabrikherrn höheren Lohn zu erzwingen. Dabei haben sie diesen ihren Arbeitgebern einen Termin gesetzt, welcher mit dem morgenden Tage abläuft. Man fürchtet Excesse, und da die städtische Behörde der Bürgerwehr wohl nicht ganz sicher ist, so geht morgen in aller Frühe eine Compagnie des hiesigen 31. Regiments nach Burg. Es ist zu wüschen, daß die irregeleiteten Arbeiter von ihren Drohungen abstehen. — Noch höre ich, daß heute Herr Stockmann von Gensdarmen eingebracht wird.

Köln, den 3. März. Auf dem reichbeflaggten Dampfschiffe „Göthe" trafen heute gegen Abend die Deputirten der National-Versammlung, welche unserem Könige die deutsche Kaiserkrone im Namen des deutschen Volkes antragen sollen, hier ein. Tausende von Menschen hatten sich an dem Rheinufer eingefunden, um die Deputirten zu empfangen, alle Schiffe hatten die deutsche und preußische Flagge aufgezogen und zahlreiche Böllerschüsse erhöheten den festlichen Empfang. Wie wir vernehmen wird die Deputation noch heute Abend zunächst nach Hannover und Braunschweig auf der Eisenbahn weiter gehen.

Frankfurt a. M., den 29. März. (O. P. A. Z.) 197ste Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung. (Vormittags-Sitzung.) Die Sitzung wird um 10¼ Uhr durch den Präsidenten Hrn. Eduard Simson eröffnet.

Der Vorsitzende berichtet hierauf, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser gestern Nachmittag 6¼ Uhr das Büreau des Hauses, den interimistischen Minister-Präsidenten von Gagern und den Minister der Justiz, von Mohl, zu sich beschieden habe. Er habe denselben erklärt, daß er sich unter den obwaltenden Verhältnissen bestimmt finde, sein Amt niederzulegen, und er ersuche den Vorsitzenden des Hauses, diesen seinen Beschluß dem Hause mitzutheilen. Der interimistische Reichsminister von Gagern habe hierauf Sr. Kaiserl. Hoheit eine Gegenvorstellung gemacht, indem er auf die Gefahr des Vaterlandes und das Gesetz vom 28. Juni hinwies und denselben ersucht, seinen Entschluß zurückzunehmen. Se. Kaiserl. Hoheit habe dieser Gegenvorstellung ein günstiges Ohr geliehen und erklärt, daß er bis in einer Stunde gehörigen Bescheid geben werde. Nach Verlauf dieser Frist sei dem interimistischen Reichsminister-Präsidenten eine Zuschrift von Sr. Kaiserl. Hoheit geworden, worin derselbe erklärt, er sei mit sich selbst zu Rathe gegangen und habe gefunden, daß er von seinem nach reiflicher Ueberlegung gefaßten Beschlusse nicht abstehen könne. Er ersuche das Reichsministerium, ihn, sobald es ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe und Wohlfahrt Deutschlands geschehen könne, von seiner Pflicht zu entheben.

Der Vorsitzende erklärt hierauf, daß das Büreau die ihm übertragene Wahl der Deputation vorgenommen, daß es sich aber bewogen gefunden habe, dieselbe um 8 Glieder zu vermehren. Die Versammlung billigt diese Maßregel. Die Deputation besteht aus folgenden 33 Abgeordneten: Arndt von Bonn, Barth von Kaufbeuern, Bauer aus Bamberg, Beseler aus Greifswald, Biedermann aus Leipzig, Briegleb aus Koburg, Enyriem aus Kurhessen, Dahlmann aus Bonn, Deetz aus Wittenberg, Federer aus Stuttgart, Freudentheil aus Stade, Göden aus Krotoszyn, von Hartmann aus Münster, Holland aus Braunschweig, Krafft aus Nürnberg, Löwe aus Calbe, Merk aus Hamburg. Mittermaier aus Heidelberg, Pannier aus Anhalt-Dessau, von Raumer aus Berlin, Reh aus Darmstadt, Riesser aus Hamburg, Rüder aus Oldenburg, Rümelin aus Nürtingen, Schepp aus Dillenburg, von Scherpenzel aus Berlin, Schoder ans Stuttgardt, von Soiron aus Mannheim, Sprengel aus Waren, Stenzel aus Breslau, Stieber aus Bautzen, Zachariä aus Göttingen und Zell aus Trier. Vertreten sind: Preußen durch 9 (Rheinpreußen 2, preuß. Sachsen 2, Schlesien 2, Pommern, Westfalen und Brandenburg je 1); Baiern 3, Württemberg 3, Sachsen 2, Hannover 2, Baden 2, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Schleswig-Holstein, Lauenburg, Nassau, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Limburg, Koburg-Gotha, Braunschweig, Anhalt-Dessau, Hamburg je 1.

Nach einer kurzen Diskussion über einige auf längere Vertagung vorliegende Anträge beraumt der Vorsitzende die nächste Sitzung auf Mittwoch den 4. April und setzt mehrere Ausschußberichte auf die Tagesordnung. Vor dem Schlusse der Sitzung legt der Vorsitzende dem Hause eine auf Pergament geschriebene ratifizirte Reichsverfassung zur Unterschrift vor. Schluß der Sitzung um 11¼ Uhr.

Frankfurt, den 29. März. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Oesterreicher wurde einstimmig beschlossen, gegen die gesetzwidrigen Beschlüsse der 290 fortwährend zu protestiren, und bis auf den letzten Mann hier auszuharren. Ein Gleiches wird von allen übrigen Fraktionen der Großdeutschen geschehen. Blos die 248 können hinfort als die wahre, echte Vertretung des Deutschen Volkes gelten, denn nur sie sind ihrem Auftrage treu geblieben, für ganz Deutschland eine Verfassung zu schaffen.

Frankfurt a. M., den 30. März. (D. Z.) Heute Morgen um 7 Uhr ist die Reichsgesandtschaft nach Bieberich abgegangen. Die Lokomotive hieß der „Blitz." In Bieberich wartet auf die Gesandtschaft ein besonderes Dampfschiff.

Die Frankf. Ztg. enthält folgende Verwahrung: „In Erwägung, daß die National-Versammlung von dem deutschen Volke das Mandat erhalten hat, eine Verfassung für ganz Deutschland herzustellen, der unterm Gestrigen über das Reichsoberhaupt gefaßte Beschluß aber Deutschland mit unheilvoller Spaltung bedroht;

in Erwägung, daß das Mandat der National-Versammlung nur auf die Verfassung selbst, nicht auf die Wahl einer Kaiser-Dynastie gerichtet ist;

in Erwägung, daß der rasche Beschluß über das Reichsoberhaupt den eigenen Beschluß der National-Versammlung, über das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland mit der Kaiserlich österreichischen Regierung zu unterhandeln, aufhebt,

erklären die Unterzeichneten, daß sie sich nicht für befugt erachtet haben, an der heute vorgenommenen Wahl eines erblichen Kaisers von Deutschland Theil zu nehmen, und daß sie jede Verantwortung der Folgen jenes Beschlusses und dieser Wahl von sich abweisen.

(Folgen die Unterschriften.)

Weitere Verwahrung: „Die Unterzeichneten waren fortwährend eifrig bestrebt, der Schaffung einer erblichen Kaiserwürde, so wie der Abtrennung der deutsch-österreich. Provinzen von Deutschland entgegen zu wirken. Es war vorherzusehen, daß bei der heute vollzogenen Kaiserwahl die meisten Stimmen der Reichsversammlung sich auf den jetzt regierenden König von Preußen vereinigen würden, welchem die Unterzeichneten ihre Stimme zu geben mit ihrem bisherigen Wirken unvereinbar fanden. Sie hatten daher nur die Wahl, entweder der Abstimmung sich zu enthalten oder im Verein mit anderen Abgeordneten einen Gegenkandidaten aufzustellen. Da Letzteres das Wohl des Vaterlandes möglicherweise schwer gefährden konnte, war es das Gebot der Pflicht, den ersten Weg, den des Nichtwählens, einzuschlagen.

Umbscheide. Pfahler. Schott. Haggenmüller. Fallmerayer. Tafel von Stuttgart. Strache. Kudlich. Frisch. Roßmäßler. Spatz. Giskra. Blumröder Rheinwald. Mareck. Jop. Schüler aus Jena. Rank. Riehl. Fetzer. Rägele. Nagel von Balingen. Vogt. Stockinger. Scharre. Lauck. Geigel."

— Hr. v. Schmerling hat zu seiner Ueberraschung dennoch seine Entlassung erlhalten. An seine Stelle tritt Graf Rechberg.

Dresden, den 30. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag des Ausschusses über die Vereinigung der thüringischen Staaten mit Sachsen angenommen, welcher folgendermaßen lautet: „Die zweite Kammer ersucht in Gemeinschaft mit der ersten Kammer die Regierung, daß sie für die Vereinigung des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach, der Sächsischen Herzogthümer Koburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen und Altenburg, der Schwarzburgischen Fürstenthümer Sondershausen und Rudolstadt und der beiden Reußischen Fürstenthümer mit dem Königreiche Sachsen zu einem Gesammtstaate mit einer gemeinschaftlichen Verfassung und obersten Verwaltung angelegentlich besorgt sein, zu diesem Zwecke aber mit den Regierungen jener Staaten sich verständigen und in Gemeinschaft mit ihnen den betreffenden verfassungsmäßigen Volksvertretern die geeigneten Vorlagen zur Berathung und Entschließung baldigst zukommen lassen möge."

Gotha, den 27. März. Heute Morgen übergab der am Sonntag von Frankfurt wieder zurückgekehrte Staatsminister v. Stein den Landständen während ihrer Sitzung die von denselben ausgearbeitete und vom Herzog anerkannte und unterschriebene Verfassung für das Herzogthum Gotha. Die Publikation dieses Staatsgrundgesetzes wird in den nächsten Tagen erfolgen. In dem Begleitschreiben des Herzogs sprach sich wiederholt der Wunsch einer baldigen engen Vereinigung der beiden Herzogthümer Coburg und Gotha aus. — Noch vor Ende dieser Woche wird der Herzog von hier nach Schleswig-Holstein abreisen, um die ihm vom Reichsministerium übertragene Stelle eines Obercommandeurs über den thüringischen Theil der Reichstruppen anzutreten.

Altenburg, den 30. März. Die Mediatisirungs-Frage hat für jetzt hier ihr Ende erreicht. Die Landschaft trat in der heutigen Sitzung dem Kommissions-Antrage, diese Frage als beseitigt zu betrachten, fast ohne alle Debatte einstimmig bei. Selbst der Advokat Dölitzsch, auf dessen Antrag sich der hiesige Bürger-Vorstand mit allen Stimmen gegen eine einzige für die Mediatisirung und den Anschluß an Sachsen in einer Petition an die Landschaft ausgesprochen hatte, hielt es nicht für inkonsequent, für den Kommissions-Antrag zu stimmen, suchte jedoch diese Abstimmung durch ein dem Präsidenten übergebenes Schreiben, welches seine Parteigenossen mitunterzeichneten, zu motiviren. (D. A. Z.)

München, den 27. März. Am 1. April wird wieder eine Strecke der Süd-Nord-Bahn eröffnet, jene von Nürnberg nach Schwabach. Die Strecke zwischen Donauwörth und Wallerstein soll erst im Mai fahrbar sein.

— In Folge einer neuern hier eingetroffenen Verfügung wird die Besetzung Thüringens durch baiersche Truppen unterbleiben.

Würzburg, den 26. März. Wie wir vernehmen, hat das Plenum der hiesigen Universität mit großer Stimmen-Mehrheit beschlossen, gegen die Hieherversetzung des Herrn Professor Phillips energisch zu remonstriren.

Freiburg, den 28. März. Prozeß gegen Struve und Blind. Nachdem die Vorführung des gesammten Beweismaterials — Zeugenschaft und Vorlage von Aktenstücken — in der gestrigen Sitzung zu Ende gebracht worden war, begannen heute

die Anklage- und Vertheidigungsreden. Von Seite der Anklagebank sprach der Staatsanwalt Winter, von Vertheidigungsreden, die morgen fortgesetzt werden, hörten wir die der beiden Angeklagten und der beiden Anwälte Barbo und Feder. Die Theilnahme des Publikums an den Verhandlungen steigert sich von Tage zu Tage. Schon zwei Stunden vor der Eröffnung der Sitzung war heute der Eingang des Hofgerichtsgebäudes förmlich belagert. Wir glauben nicht, daß der Prozeß selbst in der morgigen Sitzung beendigt werden wird.

Freiburg, den 28. März. Aus dem Zeugenverhör in dem Struveschen Prozeß theilen wir hier noch nachträglich einige charakteristische Züge mit. Namentlich wurde von den Freischaarenobersten dem Postmeister Martin zu Lörrach, weil er, seiner Pflicht getreu, eine ansehnliche, dem Staat gehörige Summe verborgen hatte, übel mitgespielt. Der Postmeister erzählt: „Ich berief mich zur Rechtfertigung meines Benehmens auf meinen Eid und meine Dienstpflicht. Struve entgegnete: den Eid haben Sie einem Tyrannen geschworen, und ich sehe Sie an als einen Mann, der in einigen Tagen nicht mehr leben wird! Darauf entfernte er sich. Zwei Freischärler nahmen das Geld, Fiala bescheinigte die Wegnahme desselben und ich wurde im Zimmer bewacht. Die Wache durfte mich bei Todesstrafe nicht aus den Augen lassen. So war ich bewacht bis zum letzten Augenblick, Niemand durfte zu mir. Eine Stunde darauf brachte mir ein Freischärler, der Preußischen Dialekt sprach, einen Erlaß der provisorischen Regierung, daß mein Vermögen zu Gunsten der Republik konfiszirt sei und ich außerdem 17 Mann Einquartirung als Exekution erhalten sollte." Auch Struve gab zu, daß allerdings im Kriegsrath der Antrag gestellt wurde, den gequälten Postmeister standrechtlich zu behandeln, und daß der Postmeister die Erhaltnng seines Lebens nur seiner, Struve's, Verwendung verdanke. Weiter heben wir die Aussage des Blankenhorn-Löffler, Landwirths von Müllheim hervor. Er erzählt in offener innerer Erregtheit: „Samstag, der 23., kamen Freischärler und holten meine Waffen. Ich ging aufs Hauptquartier, um mich von der unter Androhung des Standrechts angekündigten Verbindlichkeit des Mitziehens zu befreien. Herr von Struve sagte, nachdem ich alle mögliche Gründe vergebens angeführt hatte, ich könnte mich auf eine andere Weise an diesem großen patriotischen Unternehmen betheiligen. Als ich sah, daß die Sache auf Geld hinauslief, bot ich 200 Fl. an und da dies nicht zureichte, noch 200 Fl., so daß ich 400 Fl. für Urlaub zahlte und dafür Bescheinigung erhielt. Morgens wurde ich vor die provisorische Regierung geladen. Man wieß mich an den Generalkommissär Blind. Ich suchte lang herum nach diesem Generalkommissär. Endlich entdeckte ich einen jungen Burschen in der Blouse, und das war der Herr Generalkommissär Blind. Er sagte mir: Ihre Brüder und Vetter haben jeder 1000 Fl. bezahlt, Sie müssen deßhalb noch 600 Fl. nachbezahlen. Ich zahlte nach und erhielt den Urlaub."

Nicht uninteressant ist die Erzählung Martin Müllers von Staufen über die Ereignisse vor und während des Angriffs auf diese Stadt. Er erzählt: Als der Ruf erscholl: „Das Militair rückt heran!" rannte alles durcheinander. Man hörte nur den Ruf: Generalmarsch geschlagen! Die Brücke aufgehoben! Barrikaden gebaut." In wenigen Augenblicken war der Saal leer. Struve sagte zu Löwenfels: Die Franzosen kommen sicher, sie kommen ganz bestimmt. Hierauf entfernte sich Löwenfels. Als in der Entfernung die ersten Schüsse knallten, bat ich Struve, er möchte mich auf ganz kurze Zeit zu meinem todtkranken Vater lassen, ich wolle ja wieder kommen. Struve schlug es ab. Als das Gefecht heftiger wurde, fing ein Theil der Mannschaft, welche von Marktbrunn bis gegen die Brücke stand, an, zu fliehen. In diesem Augenblick sagte Struve voll Entrüstung vor sich hin: „Ha, Viehvolk!" — Dann rief er mit starker Stimme: Steht, habt Muth, meine Freunde! u. dgl. Seine Frau sprach auch zum Fenster heraus."

In der vorgestrigen Sitzung beklagt sich, wie bereits erwähnt, der Präsident über die sträfliche Art, wie die Parteigenossen Struve's durch die republikanische Presse auf die Geschworenen zu wirken suchen. Es wird ein Artikel der Mannheimer Abendzeitung und ein in Freiburg verbreitetes Flugblatt erwähnt, worin den Geschworenen gedroht wird, man würde sie als Volksverräther betrachten und behandeln, wenn sie die Angeklagten nicht freisprächen. Staatsanwalt v. Wänker bezeichnet dergleichen als schamlos, der Präsident bemerkt: „Ein solch öffentlicher Angriff auf die Unabhängigkeit der Geschworenen würde in England und Frankreich einen Schrei des Entsetzens hervorrufen und bei uns ist es leider mit der öffentlichen Moralität so weit gekommen, daß man ganz ungescheut sich solche sträfliche Einwirkungen erlaubt." Brentano sagt: „Die Gegenpartei mache es noch viel ärger; wolle man doch behaupten, auf uns, die wir hier die Sache der Freiheit vertheidigen, lauere im Verborgenen der Dolch des Meuchelmordes, ja, es bestehe ein Komplott, welches dahin gehe, daß die Geschworenen, die Angeklagten und Vertheidiger nicht lebendig aus dem Saale kommen würden, wenn das „Schuldig" nicht ausgesprochen wird (!?) Auch zieht Brentano gelegentlich einen Vergleich zwischen dem badischen Militair und den Kroaten in Wien, welchen später von Brentano selbst in Abrede gestellten Vergleich Staatsanwalt Eimer mit „Verachtung" zurückweisen zu müssen glaubt. In der gestrigen Sitzung fährt Struve fort, mündlich und schriftlich gegen die Zuständigkeit des Gerichts zu protestiren und sich zu beschweren, daß eine Reihe von Zeugen, die den Angeklagten günstig seien, nicht vernommen worden; der Staatsanwalt stehe hier als Partei und habe kein Recht zu sagen, er stehe im Namen der Gerechtigkeit da u. s. w. Brentano bringt Pontius Pilatus und Judas Ischarioth, der junge Blind Christus selbst in die Verhandlung, so das der Präsident sich bewogen sieht, die Diskussion abzuschneiden, und der mit ungleich größerem Takte und höherer Bildung ausgerüstete Struve zum Bessern einlenkt, indem er erklärt, man wolle von Seiten der Angeklagten nichts herbeiziehen, was Aergerniß erregen könne. Das souveraine Volk benahm sich während dieser, der gestrigen Sitzung, einmal so laut und ungebührlich, daß der Präsident drohte, im Wiederholungsfalle die Gallerieen räumen zu lassen. Auf die heutige Sitzung kommen wir demnächst ausführlicher zurück.

Wien, den 30. März. (Schles. Ztg.) So eben werden die näheren Details über die Friedensunterhandlungen Radetzki's auf telegraphischem Wege bekannt und der Abgang eines Couriers signalisirt, welcher die bereits abgeschlossenen Friedens-Präliminarien nach Olmütz zur Ratifikation überbringt. — Gleichzeitig bestätigt der gestrige Abend-Lloyd die von uns schon früher mitgetheilte Nachricht über einen verstärkten Einmarsch der Russen in Siebenbürgen. Sicherem Vernehmen nach, sagt dieses halboffizielle Organ, haben 30,000 Russen den Befehl erhalten, in Siebenbürgen einzurücken, und soll dieses bereits geschehen sein. Weiterhin heißt es, sei ein Courier mit der Nachricht angelangt, daß Bem, von den Russen gänzlich aufs Haupt geschlagen, sich in die Wallachei geworfen habe. Fünf seiner Oberoffiziere sollen ihr Verbrechen bereits am Galgen gebüßt haben. Nach Privatnachrichten hätten die Russen noch weit stärkere Repressalien für die von Bem an Russen geübten Gewaltthätigkeiten geübt.

— Heute begiebt sich unser Civil- und Militair-Gouverneur, Feldzeugmeister Welden, von hier nach Comorn, um den Angriff auf die Festung mit allem Nachdrucke zu eröffnen.

— Von unsern Abgeordneten bei der Frankfurter Reichsversammlung haben neuerlich 71 beim hiesigen Ministerium des Innern das Ansuchen um Auszahlung ihres Reisegeldes (100 Fl. C.-M. für den Kopf) zur Rückkehr in die Oesterreichischen Staaten angesucht, so daß ein völliger Rückzug unserer Repräsentanten bei der Konstituirung Deutschlands in der gegenwärtig beliebten Weise, mit Ausnahme etwa der Mitglieder der äußersten Linken, zu erwarten steht.

— In Pesth cirkulirt das Gerücht, Kossuth habe zwölf Friedenspunkte nach Olmütz geschickt, unter welchen auch der, daß Ungarn 200 Millionen der Staatsschuld übernehme.

Pesth, den 28. März. Aus Comorn hören wir, daß das Bombardement mit dem günstigsten Erfolge ununterbrochen fortgesetzt wird, aus der Festung wird die Kanonade seit gestern nur schwach erwiedert, woraus auf die bereits gelungene Demontirung der meisten Kanonen zu schließen ist. Nur aus den Kasematten wird noch zuweilen ein etwas lebhafteres Feuer auf unsere Jäger gerichtet, die sich mit ihrem Führer bis an die Festungsmauern vorwagen — Die in die Stadt geworfenen Pechkränze und andere Zündstoffe sollen einen solchen Rauch und Uebelgeruch verbreiten, daß man es in der Stadt nicht mehr aushalten kann. Auch wird man daselbst wegen des äußerst fühlbaren Holz- und Salzmangels bald kein Brot backen können.

— Gestern sind mehrere Verurtheilungen bekannt worden. Der Lieutenant C. Hofmann wurde wegen eines im November erschienenen Wehrliedes, welches nach Petöfi übersetzt war, und zu den Waffen aufrief, zu zweijährigem Festungsarreste in Eisen verurtheilt, und der hiesige Kaufmann Brunner nebst zwei Agenten, die im Einverständnisse Banknotenpapier nach Debreczin lieferten, wurden zu acht- und zehnjährigem Kerker kondemnirt, und ist für jene beiden Mitschuldigen, die sich zur israelitischen Religion bekennen, von Seite der Pesther Gemeinde die Pön von 40,000 fl., und zwar ein Drittheil in klingender Münze zu erlegen. Wir hören, daß die erschreckte Gemeinde nach erforschtem Sachverhalte den unerwarteten Umstand geltend macht, daß jene beiden nur sogenannte Hergelaufene sind, und bei ihr nie inkorporirt waren. (Lloyd.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 29. März. Gestern wurde der Prozeß Proudhon's, als Direktors des Journals „Le Peuple" und des Gérants des Blattes, Duchêne, wegen zweier von Proudhon verfaßten Artikel vom 26. und 27. Januar unter dem Titel: „Der Krieg" und „Der Präsident der Republik ist verantwortlich" vor dem Assisenhof verhandelt. Die Anklage lautete 1) auf Anreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung der Republik. 2) auf Angriffe gegen die Verfassung. 3) auf Angriffe gegen die Rechte und das Ansehen, welche der Präsident der Republik, dem das französische Volk die ausübende Gewalt übertragen hat, verfassungsmäßig besitzt. 4) Auf Störung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der Staatsbürger gegen einander. Nach einer kurzen Vertheidigung durch den Advokaten Madier de Montjeau, und nach einigen persönlichen Bemerkungen Proudhon's ziehen sich die Geschwornen zurück und erklären die Angeklagten mit 8 Stimmen gegen 4 der drei ersten Vergehen schuldig. Der 4. Anklagepunkt wird beseitigt. Der Gerichtshof verurtheilt demzufolge Duchêne zu 1 Jahr Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße, Proudhon zu 3 Jahren Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße und verordnet die Vernichtung der mit Beschlag belegten Nummern und die Bekanntmachung des Urtheils auf Kosten der Angeklagten.

— Außer Guizot und Duchâtel wird noch ein anderer der Minister Louis Philippe's, Hr. Hebert, der bekannte Erfinder der „moralischen Mitschuld" als Kandidat zur legislativen National-Versammlung auftreten, und zwar, wie Guizot, in der Normandie. — Die Offiziere der 9. und 12. Legion der Nationalgarde, welche in Folge der Juni-Ereignisse aufgelöst worden waren, sind gestern von dem General Changarnier empfangen worden. Es heißt, daß beide Legionen wieder bewaffnet werden sollen. — Der Minister der öffentlichen Bauten hat ein Rundschreiben an die Präfekten und Beamten seines Departements erlassen, wonach die vom Staate beschäftigten Arbeiter im Interesse der Moral und der Gesundheit künftig an Sonn- und Festtagen nicht mehr arbeiten sollen.

— Heute Morgen riß man sich an den Straßenecken die neuste Nummer des Peuple aus den Händen, um zu sehen, wie Proudhon seine Verurtheilung aufnehme. Das Blatt enthält nur einen kurzen Droh-Artikel: „Das Volk hat die Partie gegen L. Napoleon verloren. L. Napoleon, d. h. die Reaktion, hat das erste Spiel gewonnen. Aber Geduld!"

Paris, den 30. März. National-Versammlung. Sitzung vom 29. März. Anfang 12 Uhr. Präsident Marrast. Es cirkuliren Briefe aus Turin vom 26. An diesem Tage sowohl als am folgenden waren die Oesterreicher noch nicht in Turin eingerückt. Der englische und französische Gesandte (Bois le Comte und Abercromby) hatten sich in das österreichische Hauptlager zu Radetzky begeben, um einen Waffenstillstand zu erwirken. Es soll weniger eine geregelte Schlacht als ein furchtbar blutiges Durcheinander stattgefunden haben. Man zählte schon am 26. März 1000 Todte und über 2000 Verwundete. Unter diesen Auspicien eröffnete Buffet, Minister des Ackerbaues und Handels, die General-Debatte seines Budgets. Er erklärt, daß er bei Abschnitt 1., welcher das Personal betrifft, nach dem eifrigsten Studium zu der Ueberzeugung gelangt sei, es könne hier keine Ersparniß gemacht werden, ohne eine Desorganisation dieses Zweiges des Staatsdienstes hervorzurufen.

Herr Marcel Barthe bekämpft diese Ansicht. Es könnten die verschiedenen Ministerialdivisionen konzentrirt oder verschmolzen werden. (Unterstützt zur Linken.) Die Reduktion auf den Abschnitt 1. geht durch. Abschnitt 2. bis 8. folgen rasch nach einander mit wenig Widerspruch. Abschnitt 9. (Manufaktur) ruft eine Debatte hervor. Es sollen 10,000 Franks Beamtengehalte erspart werden. Herr Alkan weist nach, daß die Porzellan-Manufaktur in Sèvres eine rein monarchische Einrichtung sei, welche mehr koste als einbringe. Er bevorwortet die Reduktion. Die übrigen Abschnitte gehen ohne namhafte Debatte durch. Das Gesammtbudget des Ackerbau- und Handels-Ministeriums wird demnächst mit 684 Stimmen angenommen. Die Versammlung stellt die Debatte über Italien auf die morgige Tagesordnung und trennt sich schon um $5\frac{1}{4}$ Uhr.

— Sitzung vom 30. März. Anfang $12\frac{1}{2}$ Uhr. Die Umgegend ist völlig frei, ungeachtet mehrere Journale prophezeit hatten, daß die Klubs der Sitzung assistiren würden. Bixio und die übrigen Glieder des Ausschusses erscheinen im Saale und die Debatte beginnt. Bixio besteigt die Bühne. Er liest einen langen Bericht über die im Ausschusse gepflogenen Verhandlungen vor.

Drouyn de Lhuys (allgemeine Stille): Im Ministerium sind folgende neue Depeschen eingelaufen: „Turin, den 25. März. Der Französische und Englische Gesandte haben sich zu Radetzki begeben, um einen Waffenstillstand zu schließen. Unsere Stipulationen haben lediglich die Sicherheit Turins zum Zweck; die Friedensbedingungen bleiben dem neuen König überlassen. Nachschrift vom 26sten: „Es ist ausgemacht, daß die Oesterreichische Armee die Sesia nicht überschreitet." Eine Depesche vom 27sten lautet: „Radetzki hat uns mit der größten Zuvorkommenheit empfangen. Er hat uns gesagt, daß er schon in direkter Unterhandlung mit dem neuen König Viktor Emanuel (Herzog von Savoyen) stehe. Der Waffenstillstand dauert bis zum Friedensschlusse. Das linke Ufer der Sesia soll von einem halb Oesterreichischen, halb Piemontesischen Korps besetzt bleiben." (Lärm zur Linken:) Jetzt kennen Sie, fährt der Minister fort, die Thatsachen. Es bleiben nun der Regierung ernste und große Pflichten zu erfüllen übrig. Die Regierung acceptirt die motivirte Tagesordnung, wie sie beantragt ist; sie wird einen weisen und entschlossenen Gebrauch davon machen; sie trat bereits mit der Oesterreichischen Regierung in Wien in Vermittelung und hat ihr ihre Apprehension zu erkennen gegeben. Das Kabinet von Wien hat erklärt, daß es Piemont nicht zerreißen (rien enlever au Piemont) und nur die Kriegskosten gedeckt haben wolle. Die Oesterreichische Regierung will ihr Gebiet nicht größer machen, als es ihr die Verträge anweisen. (Ja, ja: die 1815er Verträge! links.) Im Verlauf der Debatte äußert Herr Drouyn de Lhuys: Ich will den König Karl Albert nicht tadeln, Muth und Unglück haben gleiches Recht auf Achtung. (Lärm.) Ich glaube, Karl Albert hat darauf weniger Anspruch. (Tumult). Allerdings, denn im Augenblick, wo sein Sohn, der Herzog von Savoyen, zwei Blessuren erhält und 14 Kugeln seinen Rock durchbohren, kehrt er (Karl Albert), der Hauptagitator, wohl und munter nach Turin zurück. (Sensation.) Nichts liegt also im Grunde vor, jetzt den Beistand der Nationalversammlung zu verlangen. Indessen leugne ich nicht, daß drei Dinge der Regierung besonders am Herzen liegen: 1) Aufrechterhaltung der Integrität Piemonts, 2) Entfernung der Oesterreicher, 3) Lösung der päpstlichen Frage. Wir wollen indessen diese Fragen durch friedliche Mittel lösen, mit Thätigkeit und Festigkeit und in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Mächte. (Ah! Ah! zur Linken. Beifall zur Rechten.) Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Die Sitzung wird um $\frac{3}{4}$6 Uhr geschlossen.

— Karl Albert ist noch nicht in Paris eingetroffen. Er geht, der „Liberté" zufolge, nach Portugal.

Großbritanien und Irland.

London, den 27. März. Im Unterhause zeigte Lord John Russell an, daß er am nächsten Freitag eine neue Klausel zur Aufnahme in das irische Armengesetz vorschlagen werde. Dann konstituirte sich das Haus zum Comité, um weiter über die Navigationsbill zu berathen. Herr Labouchère vertheidigte die von Herrn Ricardo angegriffene Klausel 19, wonach die Königin in gewissen Fällen das fremden Schiffen gewährte Privilegium zurückziehen kann. Gerade dies sei eine der wichtigsten und wesentlichsten Bestimmungen der Bill. Die Bestimmungen der Bill gingen durch. Die dritte Lesung derselben wurde nach Ostern angesetzt. An der ferneren Tages-Ordnung stand dann die Berathung der irischen Armenbill. Herr Hamilton beantragte die Verwerfung derselben, da ihr Prinzip ungerecht sei; die Maßregel würde getrennte Interessen in England und in Irland schaffen, ihr liege also ein Prinzip der Antiunion zu Grunde. Irland würde sich nicht widersetzen, wenn die Frage als eine allgemeine Steuerfrage betrachtet würde. Ihm stimmte Herr Corry bei. Herr Somerville sah in der Bill nur eine vorübergehende Maßregel und unterstützte daher, obgleich irischer Landwirth, dieselbe. Nach verschiedenen weiteren Reden, welche die Sache nicht förderten, wurde die Debatte bis Mittwoch vertagt.

— Die Britannia enthält folgende schöne Anekdote über die Einfachheit von Sir Ch. Napiers Haushalt. Der Bote, welcher ihm die Ernennung zum Oberbefehlshaber in Indien überbrachte, hatte

den strengsten Befehl, die Depesche nur dem General selbst oder seiner Gemahlin zu übergeben. Er kam in Beckeby-Street an und klopfte; eine Magd öffnete die Thür und gab zur Antwort, daß weder Herr noch Madame Napier zu sprechen sei. Da der Bote darauf beharrte, die Depesche nur an die ihm bezeichneten Personen abzugeben, so entspann sich zwischen beiden eine Art Wortwechsel, in Folge dessen sich in der Nähe der Treppe eine Thür öffnete und der alte General selbst heraustrat. „Ich bin Sir Charles Napier, doch da wir gerade am Essen sind, und ich kein zweites gutes Zimmer habe, um Sie zu empfangen, so hätten Sie besser gethan, später wiederzukommen." Darauf nahm er die Papiere in Empfang.

London, den 28. März. Der heutige Globe meldet: „Baron Ward, Stallmeister Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Parma, ist gestern Abend hier eingrtroffen. Er überbringt amtliche Depeschen, in denen der Herzog zu Gunsten des jetzt in England sich aufhaltenden Erbprinzen von Parma abdankt."

Italien.

Rom, den 21. März. (A. Z.) In vergangener Nacht ist das Arsenal der Republik niedergebrannt, und man schreit Verrath. Sämmtliche Kanonen-Wagen, welche heute an das Kriegs-Ministerium abgeliefert werden sollten, sind ein Raub der Flammen geworden, außerdem eine nicht unbeträchtliche Masse Werkholz. Trotz aller so sicher geglaubten Anzeichen einer nahe bevorstehenden Intervention haben doch nachgerade fast Alle die Hoffnung auf baldige Erlösung aufgegeben. Die Republik aber rüstet und hat ein General-Aufgebot erlassen, indem sie Alle ohne Unterschied in die Nationalgarde aufgenommen und sämmtliche Unverheirathete vom 18. bis 30. Jahr mobilisirt hat.

Neapel, den 14. März. (Epoca.) Kaum war gestern die Nachricht von der Nichtannahme des Ultimatums aus Palermo hier angelangt, als auch General Filangieri sich eiligst nach Gaeta begab, um den König davon zu unterrichten.

— Vorgestern wurden zwei Kriegsschiffe mit bedeutender Truppenanzahl nach Messina abgeschickt; eben so werden immerfort noch Truppen-Verstärkungen an die Römische Grenze beordert, um einen beabsichtigten Einfall Garibaldi's in das Neapolitanische Gebiet zu verhindern.

Parma, den 16. März. Der Magistrat erklärt in einem Manifest vom 16ten d., mit Berufung auf das Gesetz vom 16. Juni v. J. über die Vereinigung des Herzogthums mit Sardinien, daß nach Abzug der Oesterreichischen Besatzung aus dem Herzogthum dem Inkrafttreten jenes Gesetzes nichts mehr im Wege stände und alle gerichtlichen und außergerichtlichen öffentlichen Angelegenheiten nach wie vor im Namen Sr. Majestät des Königs von Sardinien verwaltet würden.

Turin, den 23. März. Ein schlimmes Zeichen für den Geist der Sardinischen Armee ist, daß man überall Verrath wittert. Ein Oberst der Karabiniere wurde vor einigen Tagen verhaftet, in Alessandria vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen als Theilnehmer an einer Verschwörung, den König den Oesterreichern auszuliefern. Ein Priester Paganino soll die Sache verrathen haben. Auch der ehemalige Polnische General Romarino, der bei Vigevano den Uebergang über den Tessin bewacht hatte und, als die Oesterreicher angriffen, nicht auf seinem Posten war, wird des Verraths beschuldigt. Er ist verhaftet worden und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Venedig, den 17. März. Heut feiert die Bevölkerung unter großem Jubel den Jahrestag des Aufstandes von 1848. Manin hat das Volk von den Fenstern des National-Palastes angeredet. Der tausendstimmig wiederholte Ruf: Es lebe Italien! es lebe der Krieg! war die Antwort.

Venedig, den 21. März. Die hiesige, 9 Segel starke Flotille hat mit der, 15 zählenden sardinischen und versiegelten Weisungen, am 18. den hiesigen Hafen verlassen und sollen sie wo möglich die österreichische Flotte überraschen, ehe sie sich unter die Kanonen von Pola retten kann.

Turin, den 24. März. In dem Augenblick, wo Carl Albert abgedankt und so nun, nachdem er drei Male eine zweideutige Rolle in den italienischen Angelegenheiten gespielt, endlich sein Waterloo gefunden hat, beschließt die hiesige Abg.-Kammer, welcher freilich die Wendung der Dinge noch nicht bekannt sein konnte, daß alle österreichischer Seits in Italien seit dem 9. August erlassenen Verfügungen null und nichtig seien.

Kammer-Verhandlungen.

18te Sitzung der Ersten Kammer vom 2. April.
Anfang 10¼ Uhr. Präsident: v. Auerswald.

Der Antrag Bergmanns: Die hohe Kammer wolle beschließen:
„über die von der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt in jüngster Zeit gefaßten Beschlüsse eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten"
Berlin, den 31. März 1849.

wird zuerst auf die Tagesordnung gebracht und unterstützt, demgemäß die Adreßcommission gebildet.

Es kommen hierauf zur Verlesung folgende Anträge:

1) von Kupfer und Genossen: Die hohe Kammer wolle beschließen: „Nicht blos die Einführungs-Ordnung der Allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung vom 6. Januar c., welche der ersten Kammer durch den Herrn Justiz-Minister in Gemäßheit der Kabinets-Ordre vom 2. März c. zur Genehmigung vorgelegt worden ist, sondern auch die allgemeine deutsche Wechselordnung selbst, welche von dem Reichsverweser unter dem 26. November 1848 als Gesetz verkündigt worden ist, in materieller und formeller Beziehung zu prüfen und mit dieser Prüfung vorläufig eine durch die Abtheilungen zu wählende Kommission zu dem Zweck zu beauftragen, um diejenigen Punkte zu ermitteln, deren Abänderung bei der Reichsgewalt in Frankfurt durch Vermittelung des Staats-Ministerii zu beantragen wäre."

2) von Robe und Denzin:
Die hohe Kammer wolle beschließen, folgendes Gesetz in Vorschlag zu bringen: §. 1. Alle noch bestehenden Beschwerungen, Lasten und Abgaben, so wie die an ihre Stelle getretenen Ablösungsrenten, welche zu Gunsten von Gutsherren auf Mühlengrundstücken haften, so weit sie nicht als Grundzinsen ausdrücklich vorbehalten sind, desgleichen alle den Gutsherren bisher obgelegenen Gegenleistungen aller Art, insbesondere an Bauhülfen zu Mühlengewerk-, Wehr-, Wasser- und Wohnungsbau sind hiermit aufgehoben. Rückforderungsrechte aus schon berichtigten Leistungen finden nicht statt. §. 2. Der Staat übernimmt die Pflicht der Entschädigung der Gutsherren im Wege der Ablösung, soweit als der Werth der bisherigen jährlichen Leistungen des Müllers den Werth der gutsherrlichen jährlichen Gegenleistungen übersteigt, §. 3. Unbetroffen von diesem Gesetz bleiben: a) diejenigen Mühlen, welche erst nach dem 28. Oktober 1810 neu begründet worden, b) diejenigen der früher schon begründeten, welche nach dem 17. Januar 1845 durch lästige Verträge erworben worden, c) diejenigen der vor dem 28. Oktober 1810 begründeten, deren Besitzer, frühere oder jetzige, durch Entschädigung für den aufgehobenen Mahlzwang oder das ausschließliche Gewerberecht bereits endgültig abgefunden worden, d) diejenigen der vor dem 28. Oktober 1810 bereits begründeten, deren Besitzer behaupten, daß der Werth der gutsherrlichen Gegenleistungen den Werth der Leistungen des Müllers übersteige.

Beide Anträge werden von mehr als 25 Mitgliedern unterstützt und gehen der neuen Geschäftsordnung gemäß, zur weiteren Berathung in die Abtheilungen.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, schreitet die Versammlung zur Wahl der Quästoren. Aus dieser Wahl gehen hervor als Quästoren die Abgeordneten Magnus mit 116 und Mätzke mit 121 Stimmen. Außerdem erhielten Stimmen die Abgeordneten: Stahl 5, v. Gerlach 6, Kupfer 6, Jakobs 1, Hesse 5.

Der Präsident vertagt die Versammlung, da von der Kommission zur Berathung über die Adresse noch keine Nachricht eingegangen, auf eine halbe Stunde.

Um 12½ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Die Kommission hat eine Adresse an Se. Majestät entworfen, welche vom Schriftführer verlesen, dahin lautet:

„Königliche Majestät! Den Wünschen und ahnungsvollen Erwartungen, welche wir noch in jüngster Zeit über Deutschlands Neugestaltung und den Beruf Preußens, dazu in besonderer Weise mitzuwirken, vor Ew. Majestät ausgesprochen haben, sind mit raschem Schritte entscheidende Ereignisse gefolat. Die zu Frankfurt am Main versammelten Vertreter der Deutschen Nation haben Friedrich Wilhelm VI., König von Preußen, wir sagen mit erhebendem Gefühl Unseren König, zum erblichen Kaiser der Deutschen feierlich gewählt Diese Botschaft hat uns auf das Tiefste ergriffen. Wir sehen durch diese Wahl, welche das Haus Hohenzollern zur oberen Leitung unseres deutschen Vaterlandes beruft, das Vertrauen besiegelt, welches sich Preußen und sein König im Streben und Kämpfen für Deutschlands Interessen und Ehre errungen haben. Auch wir wünschen und vertrauen, daß Ew. Majestät sich der Erfüllung der Hoffnungen der Nation nicht entziehen, und in Ihre starke Hand die Leitung der Geschicke des Vaterlandes nehmen werden. Wir erkennen die Schwierigkeit der Fragen, die dabei zur Erwägung kommen. Die Verständigung mit andern Deutschen Regierungen, der Inhalt mehrerer in die Reichsverfassung aufgenommenen Bestimmungen, die Anforderungen und Opfer, welche für Preußen aus dieser neuen Stellung erwachsen können, wiegen in der Wagschale der Entscheidung, deren das Deutsche Volk sehnsüchtig harrt. Wir vertrauen jedoch fest, daß es der Weisheit Ew. Majestät und Ihrer Hingebung an die Sache der Deutschen Einheit gelingen werde, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und in Uebereinstimmung mit der Deutschen National-Versammlung und mit den Deutschen Regierungen eine Centralmacht zu begründen, die stark genug sei, eben so sehr nach Außen hin Deutschlands Recht und Würde zu wahren, als im Innern die Gerechtigkeit, Ordnung und gesetzliche Freiheit zu schirmenund zu befestigen.

Königliche Majestät! Es treffen Bewegungen und Ereignisse in jener außerordentlichen Weise zusammen, womit sich der Beginn neuer großer Epochen kund giebt Die Fügung, wodurch Ew. Majestät zur Eröffnung einer solchen berufen wird. führt zugleich eine schwere Bürde und Verantwortlichkeit mit sich. Das Gefühl derselben erhöht den Ernst der Stunde der Entscheidung. Um so mehr drängt es uns, hier die Zuversicht auszusprechen, daß unser Volk seinem Könige mit vollster Kraft und Begeisterung in Allem zur Seite stehen werde, was derselbe zur Ausführung der zu übernehmenden großen Pflichten zum Heile Deutschlands für nothwendig erkennen wird. Berlin, den 2. April 1849.

Der Berichterstatter der Kommission, Walter: Die Kommission trägt einstimmig darauf an, daß eine Adresse an Se. Majestät gerichtet werde. Der Präsident läßt über diesen Antrag abstimmen und die Versammlung erhebt sich fast einstimmig dafür.

Minister-Präsident Graf v. Brandenburg: Meine Herren, die Deutsche Frage ist durch die neuesten Frankfurter Beschlüsse in ein neues Stadium getreten. Das Ministerium hält es für Pflicht, den Weg, welchen es fernerhin einzuhalten gedenkt, Ihnen vorzuzeichnen. Es hat wiederholentlich seinen Standpunkt als den der entschiedensten Hingebung an Deutschlands Einheit und Freiheit, aber auch der gewissenhaftesten Achtung für die Rechte der Einzelregierungen bezeichnet. In dem inmittelst zu Frankfurt erfolgten Beschluß erkennt die Regierung einen wesentlichen Fortschritt. Sie wird Alles anfbieten, um das jetzt näher gerückte Ziel bald ganz erreicht zu sehen, sie wird aber daran festhalten, daß jener Beschluß nur für diejenigen Deutschen Regierungen und Fürsten gültig ist, welche demselben aus freier Wahl beistimmen. Sie wird nicht nachlassen, die Erreichung des angestrebten Zieles zu fördern. (Bravo!)

Walter (fährt fort): Die Kommission mußte sich die Bedenken vor Augen stellen, welche bei dieser wichtigen Angelegenheit in Sr. Majestät auftauchen könnten; sie mußte aber auch, um den Schein zu vermeiden, als wolle sie abrathen, daß feste Vertrauen aussprechen, daß Se. Majestät den Wunsch der Nation erfüllen werde.

Die Adresse wird hierauf nach dem Kommissions-Entwurf noch ein Mal verlesen und mit allen Stimmen gegen 3 angenommen. Unter diesen 3 Stimmen ist die des Abgeordneten v. Gerlach. Die Uebergabe der Adresse durch eine Deputation wird hierauf einstimmig abgelehnt, weil sie sonst nicht vor dem Eintreffen der Frankfurter Deputation an Se. Majestät gelangen könnte, und der Präsident wird mit der Uebersendung beauftragt.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, 4. April, 10 Uhr.

Die Paragraphen 17. bis 23. der Verfassungsurkunde vom 5. December 1848 und die Erläuterungen derselben.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herr v. Ladenberg, hat in den am Anfange dieses Jahres bei Decker in Berlin erschienenen und mit dem Preußischen Staatsanzeiger ausgegebenen

„Erläuterungen, die Bestimmungen der Verfassungsurkunde vom
„5. December 1848 über Religion, Religionsgesellschaften und
„Unterrichtswesen betreffend,"

„die Motive, aus welchen dieselben hervorgegangen sind, öffentlich
„dargelegt, damit diesen für die Zukunft des Staates so bedeutsa-
„men Bestimmungen allseitig das rechte Verhältniß entgegenkomme."

Je höher wir die Absicht des Herrn Ministers ehren müssen und je mehr wir das in den Erläuterungen selbst zu Tage liegende Bestreben, den Forderungen der Zeit gerecht zu werden, auf das dankbarste anerkennen, um so mehr erscheint es auch als Pflicht, namentlich der Preußischen Lehrer, diese Erläuterungen so zu würdigen, wie es einerseits dem offenen Worte des Herrn Ministers gebührt, und andererseits die hohe Wichtigkeit der in Rede stehenden Fragen, wie die aufrichtige Liebe zum König, Volk und Vaterland erfordern. Der Central-Lehrer-Verein für die Provinz Posen hat demnach in Anerkennung dieser Pflicht schon vor längerer Zeit den einzelnen Kreis-Lehrervereinen der Provinz die gedachten Erläuterungen mit der Bitte zugesandt, dieselben überall zum Gegenstande sorgfältigster Berathung zu machen; er hat ferner eine Provinzial-Lehrerversammlung auf den dritten Osterfeiertag ausgeschrieben, um eine Einigung über die Schritte hervorzubringen, durch welche die Abgeordneten beider Kammern von den Bedürfnissen der Volksschule in Kenntniß gesetzt werden können und endlich jene Paragraphen der Verfassung und die angegebenen Erläuterungen der sorgsamsten Berathung in seinen Versammlungeu unterbreitet. Wir glauben, daß es unsern Lesern nicht uninteressant sein wird, die Resultate dieser Berathungen hier mitgetheilt zu erhalten, wobei wir jedoch diejenigen Paragraphen und Erläuterungen übergehen, die mit den Ansichten und Wünschen der Lehrer als vollkommen übereinstimmend anerkannt wurden.

§. 22. der Verfassung sagt: In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeldlich ertheilt, und die Erläuterungen (Seite 25.) fügen hinzu: In dem Unterrichtsgesetze wird die Grenze und damit der Umfang der öffentlichen Volksschule, in welcher nach Art. 18. pos. I. die allgemeine Volksbildung erzielt und der Unterricht unentgeldlich ertheilt werden soll, festzustellen, und wird zu bestimmen sein, wie auch die höher gehende, wenn auch noch nicht wissenschaftliche Bildung in einer Weise zu vermitteln ist, daß weder die für sie nothwendigen Kosten der Gesammtheit, die zum großen Theil nicht an ihr participirt, zur Last fallen, noch auch der unvermögendere Theil der Bevölkerung an und für sich von ihr ausgeschlossen bleibt.

Aus dieser Erläuterung geht unzweifelhaft hervor, daß man unter der höher gehenden Bildung, von der der unvermögende Theil der Bevölkerung nicht ausgeschlossen bleiben soll, allenfalls die durch die sogenannten Fortbildungs- oder Sonntagsschulen bisher vermittelte, keineswegs aber die in den Wirkungskreis der höheren Lehranstalten fallende, gerechnet wird. Es bedarf nun aber wohl keines Beweises, daß es zum Nachtheil der Staaten gereicht, wennn irgend ein aufkeimendes Talent, weil die Mittel zu seiner Ausbildung fehlen, irgend verkümmern sollte, wie es für eins der heiligsten Menschenrechte anerkannt werden muß, die Kraft des Geistes so weit auszubilden, als die Naturanlage es nur immer gestattet. Wenn nun auch bisher auf den höheren Lehranstalten Unbemittelten häufig freier Unterricht gewährt wurde, und wir eine Beschränkung in dieser Hinsicht für die Zukunft nicht befürchten, so war die Zahl der Freisteller doch meistentheils eine so eng beschränkte, daß der Hülfsbedürftige bei aller Würdigkeit dennoch oft zurückgewiesen wurde, wenn es ihm an Verbindungen und Verwendungen fehlte. Aus diesen Gründen ist zu wünschen, daß

die Unentgeldlichkeit des Unterrichts dem Unbemittelten aber Tüchtigen auf allen öffentlichen Lehranstalten verfassungsmäßig gewährleistet werde.

Das aus den Erläuterungen ersichtliche und anerkennungswürdige Streben des Herrn Ministers die Freiheit der Lehre über allen Zweifel zu erheben, hat in den Erläuterungen eine ausführliche Begründung des Rechtes der Staatsbehörde veranlaßt, die sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung öffentlicher Lehrer zu prüfen. Es wird sogar in Aussicht gestellt, daß die Zusammensetzung der Prüfungsbehörden oder die Oeffentlichkeit der Prüfungen die Besorgniß heben werden, als könne die Berechtigung zur Prüfung der wissenschaftlichen und sittlichen Beseitigung dahin gemißbraucht werden, um mißliebige Personen von der Ausübung der Lehrämter fern zu halten, und endlich das Fungiren von Lehrern, die ihre Qualifikation nicht nachgewiesen haben, in Privatsachen gestattet, um das elterliche und persönliche Recht nicht zu kränken. Durch die in diesem Falle vorgeschlagene Prüfung der Kinder in Privathäusern, eine Maßregel, die denn doch praktisch unausgeführt bleiben möchte, erscheint das dem Staate unleugbar zustehende Recht: „die Jugend, auf welcher seine Zukunft beruht, nöthigenfalls selbst gegen den Vater und Vormund in Schutz zu nehmen", keineswegs gewährt, auch würde durch ein solches Freigeben des Unterrichts denjenigen Lehrern und Lehrerinnen, welche ihre Qualifikation nicht nachgewiesen haben, ein nicht begründeter Vorzug vor denjenigen eingeräumt werden, welche, den an sie zu machenden Anforderungen zu genügen, große Opfer an Zeit und Geld haben bringen müssen. Es scheint aber so billig als gerecht, dergleichen Stellen in Familien ausschließlich denen zu überlassen, welche, obwohl hinlänglich dazu qualifizirt, noch keine öffentliche Anstellung haben erlangen können; daher ist zu wünschen:

der häusliche Privatunterricht möge nicht so weit freigegeben werden, daß er auch von Lehrern und Lehrerinnen, welche ihre Qualifikation nicht nachgewiesen haben, ertheilt werden dürfe.

(Schluß folgt.)

Locales ꝛc.

Posen, den 3. April. Zu der gestern im Saale des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums abgehaltenen öffentlichen Prüfung hatte der Direktor, Hr. Consistorial- u. Schulrath Kießling, durch ein Programm eingeladen, dem eine Abhandlung des Herrn Professor Schönborn: Beiträge zur Geographie Kleinasiens beigegeben ist. Fünf Abiturienten wurden entlassen, von denen sich drei der Philologie, zwei der Jurisprudenz zuwenden. An der Anstalt sind 21 Lehrer beschäftigt; die Schülerfrequenz hat sich nach den im vorigen Jahre eingetretenen Störungen wieder auf eine Zahl von 369 gehoben.

Theater.

Montag den 2. April: Der Pfarrherr, Original-Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Den zahlreichen Vorwürfen, welche namentlich in neuester Zeit auf die Verfasserin des uns vorgeführten Stücks in Betreff ihrer dramatischen Produkte gehäuft worden, ist unleugbar mit der größten Berechtigung von ihren Vertheidigern entgegengesetzt worden, daß sie es doch vor allen andern Bühnenschriftstellern versteht, die Zeitrichtung zu erfassen und zu benutzen. Ob dies immer auf eine eines Dichters würdige Weise geschieht, ist eine andere Frage, aber für die Wahrheit jener Behauptung spricht der Erfolg aller ihrer dramatischen Erzeugnisse. Ihr „Pfarrherr" ist ein neuer Beleg derselben; der Geschmack des Publikums wendet sich gegenwärtig, weil es einen wohlthuenden Gegensatz zu dem Gekünstelten und Geräuschvollen in dem wirklichen Leben unserer Zeit bildet, mehr und mehr dem Einfachen und Rührenden zu, und darum führt uns Frau Birch-Pfeiffer ein idyllisches Rührspiel in Iffland'scher Manier vor, das indessen mit politischen Beziehungen hinreichend genug durchzogen ist, um seine Zeit nicht zu verleugnen. Neben vielen Vorzügen hat das Stück

einige bedeutende Mängel, wozu namentlich zu rechnen ist, daß es an einer dramatischen Entwickelung eigentlich gänzlich fehlt; auch die schon gedachten politischen Beziehungen können als treffend nicht bezeichnet werden, da sie sich in einer Sphäre bewegen; über die die Gegenwart längst hinaus ist. Gleichwohl vermag eine gelungene Darstellung, wie die hiesige, unser Interesse rege zu halten. Vor allen Dingen nehmen wir Gelegenheit, des neuen Mitglieds unserer Bühne, Fräulein Pfeiffer lobend, zu erwähnen, die durch die einfache natürliche Durchführung der Rolle der Katharina sich den allgemeinen Beifall des Publikums zu erwerben wußte und um so mehr zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, als sie mit einer einnehmenden äußern Erscheinung bereits eine bedeutende Routine verbindet. Hr. Deetz gab den Pastor im Ganzen ohne Tadel, nur möchten wir ihm rathen, sein gutes, sonores Organ im Affekt nicht so oft ganz unmotivirt sinken und steigen zu lassen. Die übrigen Darsteller, wie Hr. Schenk, Frl. v. Skepsgardh und Frau Karsten, waren ganz an ihrem Ort. Fräulein Starkloff als Cölestine erfreute uns einmal wieder durch ungeschraubtes, natürliches Spiel und wußte die schwere Rolle untadelhaft durchzuführen; wir erkennen dies hier um so lieber an, als wir sonst nicht angestanden haben, Fräulein Starkloff mitunter wegen ihres gezierten und gespreizten Auftretens zu tadeln.

B.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich].

Antwort an meine werthen Herrn Mitbürger.

Einen solchen Glockenstuhl, als der Unsere, bin ich sehr gern erbötig, prompter, von besserem, stärkerem und vollkantigerem Bau- und nicht Brennholze, besser verbunden, jedoch ohne Begünstigung, für 35 Thlr., also 30 Thaler billiger, zu liefern. Ob es hiernach in unserm Interesse liegt, einen Bau-Deputirten zu entlassen und unsere Geldervorräthe vor dergleichen zwecklosen Dispositionen zu schützen, überlasse ich Ihnen.

Eduard Geidner.

Marktbericht. Posen, den 3. April.
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr 23 Sgr. 4 Pf. bis 2 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. Roggen 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Gerste 17 Sgr. 9 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 13 Sgr. 4 Pf. bis 15 Sgr. 7 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 24 Sgr. 5 Pf. bis — Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. Kartoffeln 7 Sgr. 1 Pf. bis 8 Sgr. 11 Pf. Heu der Centner 17 Sgr. 6 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Schock 4 Rtlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter der Garnitz zu 8 Pfund 1 Rtlr. 20 Sgr. bis 1 Rtlr. 25 Sgr.

Posen, den 2. April. Marktpreis für Spiritus pro Tonne von 120 Quart zu 80%. Tralles 12—12⅙ Rthlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Heute ist meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden worden.
Posen, den 3. April 1849.
de Rège, Assessor.

Den regen Gefühlen meines Herzens folgend, sage ich nicht nur dem Herrn Dr. Rehfeld meinen wärmsten Dank für seine so gütigen als sorgfältigen und einsichtsvollen ärztlichen Bemühungen während meiner letzten gefährlichen Krankheit, sondern auch den edlen Männern des Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Vereins, welche sich unaufgefordert und in uneigennützigster Weise mit eben so viel Umsicht als Aufopferung meiner Pflege freundlichst unterzogen und dadurch nicht nur mir, sondern auch meiner ohnehin leidenden Frau einen unvergeßlichen Dienst erwiesen hatten. Möge der Himmel stets beglückend über ihnen walten!
Nicht minder wohlthuend waren meinem Herzen die vielfachen Beweise rührender Theilnahme, die Seitens meiner lieben Gemeinde mir an den Tag gelegt worden sind. Gott wolle einen Jeden vor ähnlichen Prüfungen bewahren!
Posen, den 2. April 1849.
Der Oberprediger Hertwig.

Gestern Nachmittag 6 Uhr endete nach einem 13wöchentlichen Krankenlager im 23. Lebensjahre mein theurer und heißgeliebter Bruder, der Handlungsdiener Johann Bistrzycki, sein Leben. Schmerzerfüllt widme ich diese Anzeige in meinem und meiner Geschwister Namen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. Posen, den 3. April 1849.
Joseph Bistrzycki, Handlungsdiener.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 4ten April c. Nachmittags 3 Uhr statt.

Instrumental- und Vokal-Konzert heute im großen Saale des Hotel de Saxe, ausgeführt von dem sechszehnjährigen blinden Flöten-Virtuosen Robert Nagel aus Memel und dem Pianisten August Kluge, unter gütiger Mitwirkung des Vereins für Männergesang. Billets à 10 Sgr. sind im Hotel de Berlin, in den Buchhandlungen der HH. Mittler und Gebr. Scherk, und in den Konditoreien von Freundt und Beely zu haben. Preis an der Kasse 15 Sgr.
R. Nagel.

Die schon früher von mir angekündigte Aufführung der Schöpfung von J. Haydn findet Grün-Donnerstag den 5. April Abends 7 Uhr im Saale des **Hôtel de Saxe** bestimmt statt.
Eintrittskarten à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Gebrüder Scherk, auch in der Konditorei des Herrn Freundt und Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.
Klingohr.

Die Prüfung
zur Aufnahme in die **Königliche Luisenschule** wird nicht am 7ten, sondern Mittwoch den 11ten d. Mts. in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr stattfinden.
Posen, den 2. April 1849. Dr. Barth.

Bekanntmachung.
Die hiesige städtische Irrenbewahr-Anstalt soll durch einen An- und Ueberbau im laufenden Jahre erweitert und das zu diesem Baue ertorderliche Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Material incl. Anfuhrlohn im Laufe dieses Früjahrs durch den Mindestfordernden geliefert wrrden. — Wir haben einen Licitations-Termin auf
den 11ten April c. Vormittags 10 Uhr
vor unserm Deputirten Herrn Stadtrath Au auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem Lieferungslustige eingeladen werden.
Die Bedingungen, so wie der Anschlag, aus welchem die zu liefernden Materialien entnommen werden können, liegen während der Amtsstunden zur Einsicht in unserer Registratur offen.
Posen, den 29. März 1849.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, den 24. November 1848.
Das Grundstück des Oberlandesgerichts-Registrators Balthasar Rymarkiewicz, nebst Garten, sub No. 117. St. Martin zu Posen, abgeschätzt auf 5199 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 10ten Juli 1849 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Rawicz,
den 21sten Februar 1849.
Das der Stadt-Commune zu Rawicz gehörige, daselbst belegene, mit der No. 374. bezeichnete Hausgrundstück, abgeschätzt auf 5276 Rthlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 10ten September 1849 Vor- und Nachmittags
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das Gut Rusiec bei Exin, im Wagrowiecer Kreise belegen, 2½ Meile von Nakel entfernt, ist von Johanni d. J. auf 3 Jahre aus freier Hand zu verpachten., Die Bedingungen sind beim Herrn Szmitt in Zurawia bei Exin zu erfahren.

Zwei Hauslehrer (ein Candidat des ev. Predigt-Amts, musikalisch, und ein Cand. der kath. Theol.), suchen baldigst Engagements durch den Instituts-Vorsteher 2c. Herrn **W. Altmann** in Breslau (von jetzt N. Schw. Straße No. 3. E. wohnh.)

In Kleszczewo, auf dem Wege von Schwersenz nach Schroda gelegen, können Obstbäume verschiedener Gattung und überhaupt sämmtliche Baumschulen zu möglichst billigen Preisen verkauft werden.

Das Dorf Małe Rogaczewo bei Kosten, 1885 Morgen enthaltend sammt Inventarium, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Die Bedingungen sind daselbst und in Czarne Piątkowo bei Schroda zu erfahren.
C. v. Krajewski.

10 Schffl. rother Kleesamen, 75 Ctr. Kleeheu, 200 Ctr. sehr gutes Wiesenheu, zu 15 Sgr. pr. Ctr., so wie 200 Schock Roggenstroh zu 1200 Pfd., pr. Schock à 3 Thlr., sind in Mścişzewo bei Murowana-Goślin zu verkaufen.

Ich beabsichtige die Arbeiten in meinem Laboratorio in größerem Maaßstabe zu betreiben und namentlich auf die Darstellung künstlicher Mineralwässer auszudehnen. Zu dem Ende habe ich mich mit dem Apotheker Möller in der Art associirt, daß wir solidarisch dem Publiko und dem Gesetz gegenüber verantwortlich sind.
Indem ich für das mir vielfach bewiesene Vertrauen aufrichtig danke, bitte ich, dasselbe dem Geschäft auch ferner zu schenken, wobei ich zugleich versichere, daß wir es uns stets angelegen seyn lassen werden, dasselbe durch strenge Pflichterfüllung zu verdienen.
Posen, den 1. April 1849.
Robert Körber, Apotheker.
Firma: Körber & Möller.

Für Herren: Pariser Hüte in neuester Form,
für Damen: Sonnenschirme u. Markisen;
so wie Roßhaar-, Bordüren- und Reishüte
zu sehr billigen Preisen in der Handlung von
S. Kronthal,
Markt No. 56. neben Kaufm. Träger.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.
Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Schnittwaaren-Geschäft in engros und en detail, von Markt No. 38. nach Markt **No. 91.** in das Haus des Herrn Herz Königsberger verlegt habe.
Leyser Löbenheim.

Lokal-Veränderung.
Die Schön- und Seiden-Färberei von A. Sieburg aus Berlin befindet sich nicht mehr Sapiehaplatz No. 7. in der Malzmühle, sondern **Wallischei 96.** b. an der Wartha-Brücke im Hause des Herrn Apotheker Winkler.

Lokal-Veränderung.
Die Putz- und Modewaaren-Handlung der
Geschw. Guhrauer,
vormals Geschw. Caro, befindet sich jetzt **Wilhelms-Straße Nro. 23.**, im Hause des Kaufmann Herrn Mendelsohn.

Markt 62. Ausverkauf von Weißzeug, Kragen, Spitzen 2c. nur noch bis Sonnabend.

So eben erhielt ich eine frische Sendung Apfelsinen-, Rosen-, Marasquino-, Chocoladen-, Vanille-, Citronen-, Himbeer-, Eisenbahn-, Berberitz- und Frucht-Bonbon, Stücken-Chocolade, Wurm-Chocolade für Kinder, Brust-Caramellen für Verschleimung und Husten, candirte Pomeranzen-Schalen zur Magenstärkung, und Zuckerbrödchen, sehr vortheilhaft zu Bouillon, Wein- und Milchsuppen.
Sämmtliche Waaren sind aus der schon längst berühmten Fabrik von Franz Schultz in Berlin, Jüdenstraße 10, und empfehle ich daher diese dem geehrten Publikum zur Abnahme.
Ludwig Joh. Meyer, Neuestraße.



Für Herren: die neuesten Pariser Hüte,
für Damen: die neuesten Sonnenschirme
empfehlen billigst
Gebrüder Asch,
Ecke Markt- und Neuestraße No. 70.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir auf der Breslauer-Straße No. 14. im Hause des Herrn Batkowski eine
Conditorei-Waaren-, Bonbon- und Chocoladen-Fabrik
eröffnet haben, und verkaufen das Pfund Bonbon mit 10 Sgr., die besten, wie Ananas, Rosen, Berberiz (saure) und gefüllte mit 15 Sgr. sind täglich frisch zn haben; das Pfund diversen Confect mit 15 und 20 Sgr., Pariser Zucker-Figuren zu 1 Rthlr. und 1 Rthlr. 10 Sgr. Zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen empfehlen wir uns zu Bestellungen auf Torten, Napf- und Blechkuchen, so wie mit einer Auswahl zu dem Feste sich eignenden Zuckerwaaren. Indem wir ein hochgeehrtes Pudlikum auf die soliden Preise unserer Artikel aufmerksam machen, wird es stets unser Bestreben seyn, durch frische Waare, Reellität und prompte Bedienung Ihr Zutrauen zu erwerben.
A. Pfitzner & Comp.

Bei dem wirklichen **Ausverkauf** des Waaren-Lagers **Markt No. 91. eine Treppe hoch** bietet sich noch eine Auswahl couleurter Seidenzeuge, wie ein bedeutender Vorrath von Möbel- und Gardinen-Stoffen, kleiner Teppiche 2c. 2c., welche Artikel, da solche wo möglich bis zur Messe gänzlich geräumt werden sollen, im Preise neuerdings bedeutend **herabgesetzt** worden sind.
Herz Königsberger.

Herrenhüte und **Damenschirme** neuster Façon, so wie eine eben erhaltene Sendung von **Billard-Bällen,** praktisch und sauber gearbeiteter Leder-**Reisekoffer** empfiehlt die Galanterie-Waaren-Handlung
Nathan Charig, vormals Ber Mendl.

Marquisen und Sonnenschirme,
Stroh- und Roßhaar-Damen- und Kinderhüte,
Hut- und Cravattenbänder,
Alles im neuesten Geschmack und reichhaltiger Auswahl, heut angekommen, empfiehlt
die Handlung
C. F. Schuppig.

Ich offerire hiermit echt Englisches, frisch aus der berühmtesten Brauerei in London bezogenes, Porter-Bier (double brown Stout) in Oxhoften und Flaschen zum billigsten Preise und in vorzüglicher Güte.
Stettin, den 1. April 1849.
Louis Speidel, Schultzen-Straße Nr. 338.

Frischer grüner Danziger See-Lachs ist, um schnellen Verkauf zu bewirken, in ganzen Fischen zu 3 Sgr. und ausgewogen zu 3½ und 4 Sgr. à Pfund im Hôtel de Pologne, St. Adalbert-Straße Nr. 47 zu haben.

יין של פסח
Franz- und Muscat-Weine à 10 bis 15 Sgr. pro Quart, empfehlen in ganz besonders guter Qualität
A. Pakscher et Comp.

Gutes Bairisch Lagerbier bei
G. Fliege.